

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. Nr. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländische Postämter. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisstelle Besatzung 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Reichsgebiet die betreffenden Postämter-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 35 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.20 M. für deutsche Reichsanzeigen; 2.50 M. für auswärtige Reichsanzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitern Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entzweckender Rabatt. — Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Lühov 6202 und 6203.

Montag, 19. November 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 591. • 65. Jahrgang.

Neue Erfolge im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 19. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Nach heftigen Feuerwellen am frühen Morgen blieb die Artillerietätigkeit in Flandern bis zum Mittag gering. Mit zunehmender Sicht lebte das Feuer am Nachmittag wieder auf und steigerte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Secleare zu großer Stärke.

Bei den anderen Armeen verlief der Tag außer kleineren Vorkampfen ohne besondere Ereignisse.

Der wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Bäcker schoß gestern ein feindliches Flugzeug und zwei Festballone ab und errang damit seinen 27., 28. und 29. Lusttag.

Ostlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Nordwestlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurückzugewinnen.

Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage den verbündeten Truppen im schwierigen Gebirgs-Kampfe neue Erfolge. In vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener und jeden Fußbreit Boden streitig zu machen. Neu herangeführte Kräfte warf er den vordringenden Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffskraft unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt, sähe sich wehrend, wickelt der Feind zurück. In besonders erbitterten Kämpfen wurde Conero und der nordwestlich vorgelagerte Mt. Cornelia erkürrt und der Feind in seine stark ausgebauten Stellungen auf dem Mt. Tomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtruppen und das bodnisch-herzegowinische Infanterie-Regiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus. 1100 Italiener fielen in die Hand der Sieger.

In der unteren Piave schwoll der Feuerkampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erste Betrachtungen feindlicher Militärführer.

W. T.-B. Bern, 17. Nov. Über Italien äußern die Militärführer der französischen Presse, daß die Entwicklung der Dinge seit einigen Tagen an der Piave stillstehe. Die italienische Front sei augenblicklich in zwei Abschnitte geteilt, der erste sehr vom Stiller See bis zum Garda-See, der zweite vom Garda-See bis zur Piave. Dieser Abschnitt sei zur Zeit der wichtigste. Die hier stattfindenden Kämpfe seien von ausschlaggebender Bedeutung für die Zukunft. Die Kämpfe an der unteren Piave bezweckten, die italienischen Kräfte zu binden, bis die Operationen im Gelände von Asiago durchgeführt seien.

W. T.-B. Bern, 17. Nov. Der heutige „Corriere del Ticino“ gibt Auszüge und Betrachtungen über die militärische Lage aus Mailand wieder. Danach erklärt der Militärführer des „Corriere della Sera“, die wirkliche Offensive gegen Italien beginnt erst jetzt. Ihr Anstoß ist gewaltig, aber der Ernst dieser Drohung scheint im Widerstandswillen der Verteidiger zu liegen, an die sich das Vaterland mit Dankbarkeit wendet. „Secolo“ schreibt: Die in der Entwicklung begriffene Offensive ist sehr ernst und die Aufgabe der Kräfte, welche sich dem Vormarsch der Eindringlinge entgegenstellen haben, eine der schwierigsten. Der Feind geht aus gewaltigen Stellungen und mit den wirksamsten Mitteln vor und man darf sich deshalb nicht wundern, wenn unsere Stütz-Verbindungen erleiden sollte.

Die Räumung Benedigs.

Br. Genf, 19. Nov. (Fig. Drahtbericht. zB.) Wie Pariser Blätter aus Rom melden, hat bereits ein bedeutender Teil der Bevölkerung Benedigs, namentlich die großen Geschäftshäuser, Banken und Zeitungen, die Stadt verlassen und ist nach Rom übergesiedelt.

Ueber 36 000 Tonnen!

W. T.-B. Berlin, 18. Nov. (Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer hat die alte Angriffsfähigkeit unserer Unterseebootkommandanten zu neuen Erfolgen geführt. Ein Dampfer und acht Segler mit über 36 000 Brutto-Register-Tonnen sind vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen waren die englischen Dampfer „Alabi“ (3027 Br.-T.) und „Cambrie“ (3403 Br.-T.), letzterer mit 5000 Tonnen Eisenerz auf der Fahrt nach England, der englische Dampfer „Dotis“ (3979 Br.-T.), der griechische Dampfer „Dejina G. Michalinas“ (2815 Br.-T.), ferner zwei tiefbeladene Transporter und fünf italienische Segler. Alle versenkten Schiffe waren bewaffnet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der englische Vorstoß in die deutsche Bucht.

6 englische Großkampfschiffe beteiligt.

W. T.-B. Berlin, 18. Nov. (Amtlich.) An dem Gescheh während des englischen Vorstoßes in die Deutsche Bucht am 17. November nahmen auf englischer Seite außer einer größeren Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer nach einmündiger Feststellung durch unsere Seestreitkräfte und Flugzeuge sechs Großkampfschiffe (Linienfahrer oder Schlachtkreuzer) teil. Der englische Befehlshaber wird sich hierüber im Gegensatz zum amtlichen Bericht der englischen Admiralität, der nur von leichten englischen Streitkräften spricht, nicht im unklaren gewesen sein. Dem Vorgehen der Engländer wurde unsererseits alsbald mit entsprechenden Kräften entgegengetreten, die den Gegner zum Rückzug bewogen. Auf den feindlichen Schiffen und Zerstörern wurde nach einmündiger Beobachtung unserer Streitkräfte eine Reihe von Treffern erzielt. Auch Flugzeuge von uns griffen in das Gefecht ein und belegten die englischen Großkampfschiffe mit Bomben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der politische Grund des Vorgehens.

W. T.-B. Berlin, 19. Nov. Zum englischen Vorstoß in die Deutsche Bucht heißt es in der „Deutschen Tageszeitung“: Der Zweck der Aktion scheint in der Hauptsache politischer Natur zu sein. Vor einigen Tagen mußte der Erste Lord der englischen Admiralität, Sir E. Geddes, die britische Flotte, ihre Tätigkeit und Leistungen in einer längeren Rede veröffentlichen. Der Vorstoß vom 17. November soll offenbar der britischen Bevölkerung Sand in die Augen streuen, man habe den Feind gesucht und ihm die Schlacht angeboten, die Deutschen hätten sich aber schleunigst zurückgezogen. Die Meldung der englischen Admiralität ist in diesem Sinne freiert und die entsprechenden Kommentare werden nicht ausbleiben.

Die weitere englische „Melbung“.

W. T.-B. London, 18. Nov. Die Admiralität hat bisher keine weiteren Einzelheiten über die gestrige Unternehmung unserer leichten Kreuzer in der Helgoländer Bucht erhalten, außer der Meldung, daß die feindlichen leichten Kreuzer bis 30 Meilen vor Helgoland getrieben wurden, wo sie in den Schutz der Schlachtschiffe und der Minenfelder gelangten, worauf unsere leichten Streitkräfte sich zurückzogen. Einen der feindlichen Kreuzer sah man brennen, ein anderer schien Schaden an der Maschine zu haben, da er am Heck tief lag. Ein feindlicher Minensucher wurde versenkt. Wir hatten keine Verluste, außer unbedeutendem Sachschaden an den Schiffen. Unsere Verluste an Raumkosten sind gering.

Das Ende der Ära Kerenski.

Die Einigung der sozialistischen Parteien und deren Programm.

S. Stockholm, 19. Nov. (Fig. Drahtbericht. zB.) Die heute aus Sabaranda eingetroffenen russischen sozialistischen Zeitungen teilen übereinstimmend mit, daß die seit mehreren Tagen angebotene Koalition der sozialistischen Parteien jetzt gelungen sei. Die Bildung eines rein sozialistischen Arbeiterrates und eines verantwortlichen Ministeriums stehe unmittelbar bevor. Diese Lösung sei gleichzeitig ein bedeutender Erfolg der Bolschewiki-Bewegung. Nach dem „Djelo Naroda“ ist die Koalition durch den Hauptanstoß des Eisenbahnerverbandes zustandegebracht worden. In den Beratungen der Führer der Sozialistenparteien wurde die Beendigung des Bürgerkrieges als eine dringende Notwendigkeit erklärt und folgendes Programm aufgestellt: Die Bildung eines Ministeriums aller sozialistischen Parteien wird sofort in Angriff genommen. Die Bolschewiki werden darin wahrheitsgemäß die Mehrheit erhalten. Außerdem wird auf der Basis des Arbeiterrates ein besonderes Organ gebildet, welchem das Ministerium verantwortlich ist. Dieses Organ erhält folgende Zusammensetzung: 100 Mitglieder des Sowjet, 100 Mitglieder des Bauernrates, 100 Mitglieder der Stadtduma von Petersburg und Moskau, 80 Delegierte von Armee und Flotte, 20 Vertreter von Hochbereinigungen, 15 Mitglieder des Eisenbahnerverbandes und 15 des Post- und Telegraphenverbandes. Auf dem Programm der neuen Regierung steht die unmittelbare Einleitung von Friedensverhandlungen, die Lösung der Agrarfrage und der Zusammtritt der konstituierenden Versammlung. Damit wäre die Ära Kerenski erledigt, dessen militärische Lage in Petersburg als hoffnungslos gilt. Das bisherige Ausbleiben der politischen Telegramme ist auf die Weigerung der Telegraphisten, diese zu befördern, zurückzuführen. Die auswärtigen Vertreter der Bolschewiki-Partei richteten an die verbündeten Proletarier einen Aufruf, ihre Regierung zu einem Gesamtfrieden zu zwingen. Die russischen Proletarier könnten die französischen, englischen und italienischen nicht mehr vor den Folgen

des deutschen Angriffs bewahren, weil sie selbst verbluteten. Die Verbündeten müßten jeden als Landesfeind behandeln, der jetzt noch der Einleitung von Friedensverhandlungen widerstrebe.

W. T.-B. Petersburg, 19. Nov. (Drahtbericht.) Router meldet: Die Beamten der Ministerien des Innern, des Handels, des Ackerbaus und der Lebensmittelversorgung sowie 5 Mitglieder des Sowjets sind zurückgetreten, da sie ein sozialistisches Koalitionsministerium nicht für nötig halten sollen.

Die meisten Fronttruppen für die Bolschewiki.

S. Stockholm, 19. Nov. (Fig. Drahtbericht. zB.) Das Petersburger militärische revolutionäre Komitee versendet folgendes drahtlose Telegramm, das die Helfingforscher Zeitung „Nybista“ abdruckt: Seitdem der Widerstand der Junkerschule unterdrückt ist, herrscht in Petersburg vollkommene Ruhe. Die Pogrome und Diebstähle haben aufgehört. Die Befehlshaber halten zusammen mit der roten Garde und der Garnison die Ordnung in der Stadt in ausgezeichneter Weise aufrecht. Von den Fronten kommen Telegramme, um über den Standpunkt der Armeen Aufklärungen zu erteilen. Die meisten Delegierten teilen mit, daß die Truppen ihrer Frontabschnitte zu den Bolschewiki stehen. Kerenski's Bogenlegatime finden dort keinen Glauben. Falls Kerenski die Macht zurücklangen würde und das Bürgertum die Oberhand gewinne, würden die Fronttruppen sich im Kampfe gegen Kerenski zusammenschließen. Hieraus und aus dem von englischer Seite gemeldeten Umstand, daß Kerenski zu Unterhandlungen Neigung zeige, ist zu ersehen, wie sehr sich Lenins Stellung gefestigt hat. Die hiesige russische Gesandtschaft teilt mit, daß die schwedisch-finnische Grenze wegen des finnischen Generalstreiks gesperrt ist.

Ein Selbstmordversuch Kerenski's?

Berlin, 19. Nov. (Drahtbericht.) Wie das „V. L.“ aus Basel berichtet, hat Kerenski, wie der „Kain“ meldet, aus Verzweiflung über die wachsende Anarchie einen Selbstmordversuch gemacht.

Die maßlose englische Wut über Lenin.

W. T.-B. Bern, 18. Nov. Die „Daily Mail“ bringt heftige Angriffe von Lord Fraser gegen die Maximisten, worin betont wird, daß kein Sozialist unter den Bannern dieser „rattengleichen Schleusenbohrer“ marschieren werde. 17 Nationen, schreibt Fraser, haben gegen Deutschland zu den Waffen gegriffen, 9 weitere zu den Fahnenmeistern Lenins die Beziehungen abgebrochen. Ist es denkbar, daß die große Gemeinschaft von Nationen sich darauf einlassen wird, sich von den Hochstapeln des lächerlich Kleinen Mannes mit der Pistole wecheln zu lassen, der versucht, die Tore Rußlands den Feinden zu öffnen? Wir müssen den Kenntnisstand und alle seine Werke verfluchen und können mit Verärtern oder mit Regierungen, die aus Vaterlandsverrätern zusammengesetzt sind, nicht zusammengehen. Der Schreiber bemerkt, der Hauptfehler Kerenski's sei seine Unentschlossenheit gewesen, die Extremisten hätten die Oberhand behalten, weil sie wollten, was sie wollten. Man solle aber den Glauben an Rußland nicht verlieren, wenn gleich man die Kriegspläne hinauf machen müsse, ohne auf Rußland zu rechnen.

Tausende von Kadetten ermordet.

W. T.-B. Stockholm, 18. Nov. Laut „Dagens Arbetar“ erzählen Schweden, die aus Rußland eingetroffen sind, daß in Petersburg in den letzten Tagen viel Blut geflossen sei. Befehlshaber die Kadetten seien zu Tausenden ermordet worden.

Nach der Zeitung „Kowaja Sibir“ versuchte die Vereinigung der Eisenbahner, zwischen den kämpfenden Parteien zu vermitteln. Das Blatt bestätigt die frühere Nachricht, daß General Kaledin die Kohlenbezirke des Dorek-Bedens besetzt habe und dadurch einen Druck auf den gesamten Eisenbahnerverkehr ausübe.

Nikolai Nikolajewitsch bei den Kosaken!

Berlin, 19. Nov. (Drahtbericht.) Der „V. L.“ berichtet: Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist im Hauptquartier des Generals Kaledin eingetroffen und hat ihm seine Hilfe angedboten. Kaledin hat dem Großfürsten den Befehl über die Kosakentruppen übertragen und ihm erklärt, daß er, falls es ihm gelinge, die Bolschewiki zu schlagen, ihn als Regenten ansehe und die Monarchie wiederherstellen werde.

Der „eine Wunsch nach Frieden um jeden Preis“.

W. T.-B. Kopenhagen, 18. Nov. Der neue Legationssekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, Baron von der Wieck, der aus Petersburg hier eintrifft, teilt einem Vertreter des Blattes „Politiken“ mit: Wir verlassen Petersburg im letzten Augenblick, als die Augen der Bolschewiki uns bereits um die Ohren pfeifen. Was Kerenski anbetrifft, so glaubte man früher in ihm der Retter Rußlands zu sehen, nun jedoch nicht mehr. Unser Land ist gebrochen; es gleicht einem Menschen, der krank an Leib und Seel ist. Wir stehen vor einem entscheidenden Wendepunkt, der dem

einigen Wunsch nach Frieden am jeden Preis. Russland wird aber die Alliierten nicht im Stich lassen. Die guten Kräfte in der Bevölkerung werden hoffentlich wieder zur Macht gelangen. Das Herr ist trotz des Vorgefallenen nicht vernichtet, wenn die Verdächtigungen der Volkswirtschaft es auch schwächte und die Mannesjucht schädigte.

Einleiten des „Tempo“.

W. T.-B. Bern, 18. Nov. Der „Tempo“ beginnt in der Erwartung, daß die Maximalisten in Russland die Oberhand behalten, einzuschwenken. Man wisse gar nichts von dem, was in Russland vorgehe und lese nur summarisch in der Vorstellung, daß Kerenski und Kaledin den Alliierten ergeben und Lenin und Trozky den Mittelmächten verfallen seien. Selbst die Regierungen der Alliierten könnten aus Mangel an Nachrichten die Ereignisse nicht verfolgen. Trotzdem müsse man versuchen, den Gefahren, welche in den Dingen liegen, vorzubeugen. Es sei wohl kaum anzunehmen, daß die maximalistischen Führer sich den Anhang der Massen durch die Berufung auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl erzwingen könnten. Man müsse ergründen, worauf sich der Einfluß der Maximalistenführer stütze um die neue Lage auszunutzen. Die offizielle Diplomatie müsse sich dieser Aufgabe unterziehen.

Keine japanischen Schiffe für Amerika.

W. T.-B. Tokio, 19. Nov. (Drahtbericht. Reutersmeldung.) Amtlich wird gemeldet, Japan sah sich genötigt, die Verhandlungen mit einem Abkommen der Vereinigten Staaten, wonach Japan eine Viertelmillion Tonnen Schiffsraum gegen Lieferung von 175 000 Tonnen Stahl stellen sollte, abzubreaken. Japan sei nicht imstande, Amerikas Forderung bezüglich der Altersgrenze der Schiffe und des Preises anzunehmen.

Die Wahrheit über den „großen Sieg“ der Engländer in Palästina.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Nov. (Drahtbericht. Amtliches Dementi der Agentur Mill.) Der große Sieg, den die Engländer in Palästina davongetragen zu haben behaupten, kommt daher, daß unsere Kompanien bei Gaza und Bir es Saba planmäßig mehr rückwärts verlegt worden sind. Abgesehen von einem Kampf in der Umgegend von Bir es Saba, hat seit Nennung von Gaza und Bir es Saba kein ernstliches Gefecht in diesen Gegenden stattgefunden. Unsere vorgeschobenen Abteilungen in der Umgegend von Bir es Saba haben eine tapferere Haltung beobachtet und mußten Verluste erleiden, weil sie sich nicht zur Zeit zurückgezogen hätten. Die Meldung von einem Erfolg der Engländer in der Gegend von Telri List ist in jedem Punkt erfunden, da in dieser Gegend überhaupt kein Kampf stattgefunden hat. Nun haben sich unsere vorgeschobenen Truppen mit der Hauptmacht vereinigt, und die Engländer sind ihrerseits von neuem in der Richtung auf Samara zurückgezogen, um sich dem Angriff unserer zusammengewogenen Streitkräfte zu stellen.

Gewaltsame Bewegung gegen die Munitionsfabrikation für das Ausland in Zürich.

Br. Zürich, 19. Nov. (Fig. Drahtbericht. Z.) Seit drei Tagen herrschen hier schwere Ausschreitungen, die von abends bis in die frühen Morgenstunden hinein dauern. Ein Teil der Arbeiter sucht mit Gewalt die Munitionsfabrikation für das Ausland zu verhindern. Dabei kam es besonders gestern abend zu einer schweren Straßenschlacht. Die Polizei war ohnmächtig, so daß das Militär eingegriff. Auf beiden Seiten wurde Schuss geschossen. Zwei Demonstranten und ein Bekannter wurden getötet, über 20 weitere Personen, darunter Frauen, teilweise schwer verletzt. Durch Zugang von Infanterie und Kavallerie wurde vorläufig die Ruhe wieder hergestellt. General Wille ist hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Zum Wechsel im Reichswirtschaftsamt.

L. Berlin, 19. Nov. (Fig. Drahtbericht. Z.) Der „Vorwärts“, der sich in seiner heutigen Morgennummer wieder mit dem Reichswirtschaftsamt beschäftigt, fordert, daß das Reichswirtschaftsamt den sozialen Gedanken in sich aufnehmen und zum Bestehen seiner gesamten Tätigkeit werden müsse. Das Reichswirtschaftsamt sollte aber dem Gedankenweg des Sozialismus unparteiisch und verständnisvoll genug gegenüberstehen, um aus ihm Anregung und Befähigung für seine große Arbeit schöpfen zu können, und es solle sich radi-

Königliche Schaulpiele.

Samstag, den 17. November: „Die toten Augen“. Bühnenspiel von H. Geertz und R. Henry. Musik von G. d'Albert.

Judith Coern hat d'Albert bereits geschrieben. Die Opern „18“ scheint indes dieser neuesten Oper nichts anzuhaben: sie ist schon vielerorts beifällig begrüßt worden. Ein Akt — von zwei Stunden Dauer. Zuerst ein „Wäldechen“: es rührt an die biblische Parabel vom guten Hirten, der sein verirrtes Schaflein sucht. Mit der Hauptdarstellung steht das Schauspiel psychologisch nur in sehr losem Zusammenhang und wird an manchen Bühnen anscheinend fast gelassen. Hier war's schade drum gewesen; denn Herr Scherer ist wirklich ein sehr guter Hirt, der sein „s verlockend zu singen weiß; kein Wunder daher, daß das verirrte Schaflein sich wiederfindet. (Was zum Schluß des ganzen Werkes pontemistisch angeleitet ist.)

Nach in die eigentliche Oper spielen biblische Momente mit hinein. Es ist die Zeit da der Heiland in Jerusalem einzieht. Seine Gestalt tritt nicht selbst hervor; doch sie wird hundert durch das juchende Volk und die Palmenzweige der Menge. Die hochgehende Bewegung setzt sich bis auf die Bühne fort: Christus hat durch ein Wunder die Gestalt des mittelalterlichen Ritters Arceus, die liebliche Myrtole, von ihrer Blindheit geheilt; Myrtole glaubt in dem ihr nun zuerst entgegengetretenen, schönen und stattlichen Golba — den herbeiliebenden Gatten zu erblicken und begrüßt ihn in entzückender Hingabe. Arceus wähnt all sein Lebensglück vernichtet und — erschrocken Golba, Myrtole, die so durch ihren Wunsch, schend zu sein, ihres Gatten Glück vernichtet hat, opfert sich; blüht in die fengenden Sonnenstrahlen und nimmt ihr furchtbares Schicksal wieder auf sich —: die toten Augen.

kal frei machen von dem landläufigen Beamtenurteil, das die Kapitalisteninteressen und das Gemeinwohl einander gleich setze. Der „Vorwärts“ führt dann aus: Niemand kann sagen, daß Herr Schwander in diesen Dingen der ideale Leiter des Reichswirtschaftsamts gewesen wäre. Man kann es heute kaum noch annehmen, sonst hätte ihn die ungeheure Aufgabe, die er jetzt sollen löst, stärker gereizt. Aber einen geeigneten Nachfolger für ihn zu finden, wird nicht leicht sein. Die Gefahr, daß das bedeutungsvolle Amt von einem ungeschickten oder schwachen Leiter zum Tummelplatz wirtschaftlichen Klauen-Interessen gemacht werden könnte, liegt nahe genug. Ein Sozialdemokrat würde aber bei der gegenwärtigen Parteikonstellation fürchten müssen, nicht die genügende Bewegungsfreiheit zu haben, um vor seiner Partei und seiner Idee in Ehren bestehen zu können. Dennoch käme für das Amt in erster Reihe wohl eine sozial fortgeschrittene Persönlichkeit außerhalb der Parteien in Betracht, also ein Mann von einer Sorte, von der in Deutschland leider nicht allzu viele zu finden sind.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Fritz Gutschall in Gauerwalde ist laut „Tagblatt für Pommern“ gestorben.

* Die Kreise des Reichskanzlers von München. W. T.-B. München, 19. Nov. (Drahtbericht.) Reichskanzler Graf Hertling hat mit seiner Tochter, Gräfin Anna, begleitet von Legationsrat Frhr. v. Stengel und dem Legationssekretär v. Brittnig, am Samstagabend München verlassen. Der König hat den obersten Zeremonienmeister Grafen Koch nach dem Bahnhof entsandt und durch ihn dem Grafen Hertling Abschiedsgrüße übermitteln lassen. Zum Abschied hatten sich ferner die hier beglaubigten Gesandten mit ihren Legationssekretären, Ministerpräsident v. Dautl mit allen Staatsministern, Staatsrat v. Löfel und einige Persönlichkeiten, die dem Reichskanzler nahe stehen, eingefunden. — W. T.-B. Berlin, 19. Nov. (Drahtbericht.) Der Reichskanzler ist heute vormittag hier eingetroffen.

* Ein Hirtenbrief der deutschen Bischöfe. Die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands haben ein gemeinsames Hirten-Schreiben erlassen. In dem Brief wird auf die besonderen Pflichten und Aufgaben hingewiesen, die die nächste Zukunft und der nahende Frieden auferlegen. Außerdem wird die Abkehrung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft vom religiösen und familiären Standpunkt behandelt. Das gemeinsame Hirten-Schreiben wird am 18. und 25. November den Kanzeln aller katholischen Kirchen verlesen.

Wiesbadener Nachrichten.

— Firmung. Gestern fand hier die Firmung durch den Bischof von Bistum Rat. Der hohe geistliche Würdenträger kam am Samstagabend hier an und wurde in der Konstantinuskirche empfangen.

— Die Feldpostpaßsperrre. Amtlich wird mitgeteilt: In der Zeit vom 9. bis zum 23. Dezember d. J. findet keine Annahme von Briefposten an Heeresangehörige nach dem Feld statt. Rechtzeitige Auslieferung der Weihnachtspost ist unbedingt erforderlich. Posten für Truppenteile in Siebenbürgen, Italien und auf dem Balkan müssen am 1. Dezember bei dem zuständigen Sammelpostamt sein. Frachtpostgüter bis zu 50 Kilogramm an Heeresangehörige im Feld unterliegen der Annahmeperrre nicht.

— Eine Verlobung von 1000 M. ist auf die Festnahme des Räubers der Eisenbahnstationer Paula Weigel, welche jüngst morgens in aller Frühe als Leiche in den Anlagen der Stadt Frankfurt a. M. gefunden wurde, angesetzt worden. Demgemäß verdächtig ist der Schweizer Staatsangehörige Schreiner, früherer Brandkassendirektor Karl Martin Seiler, geboren am 7. April 1894 in Oberhof, Kreis Hagenau, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim. Der Mann, der um den Verdacht weicht, ist 1,78 Meter groß, kräftig von Gestalt, hat dunkelblondes Haar, glatt rasieretes Bart, breite Stirn, blaue Augen, zusammengetrocknete Augenbrauen, dicke und breite Nase und breites Kinn.

— Keine Neujahrsglückwunschkarten zwischen Heimat und Feldheer. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Anfang Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung zu erwarten sei, nach der, wie in den verflochten Kriegsjahren, auch in diesem Jahr der Austausch von Neujahrsglückwunschkarten zwischen der Heimat und dem Feldheer unterbleiben müsse.

— Feuer entstand gestern nachmittag durch nicht bekannt geordnete Veranlassung in einem Keller an der Rheinstraße,

in welchem in der Hauswache Papier lagerte. Die Feuerwache hatte reichlich eine Stunde mit der Beseitigung des Brandes zu tun.

— Diebstahl. Von einer Gepäckrolle weg wurde am letzten Samstag gegen 6 Uhr in der Hofnerstraße ein Duzendstoffs enthaltender Koffer gestohlen. Es handelt sich dabei um genau bis schwarze Stoffe, Jag. Pfeffer und Salz, im Wert von etwa 1400 M. Da der betreffende Fuhrmann, ohne versichert zu sein, schadensersatzpflichtig ist, ist der Verlust besonders hart.

— Ein strecher Überfall, der sehr ernste Folgen nach sich hätte ziehen können, wurde am Samstagabend 8 1/2 Uhr Ecke Mainzer- und Auguststraße auf eine Dame verübt. Ein Mann, bekleidet mit einem Sammet, versuchte, eine dort gehende Dame am Arm zu packen und gab ihr dabei gleichzeitig eine ätzende betäubende Flüssigkeit ins Gesicht. Die Dame entzog sich dem Angriff durch schnelle Flucht. In der Apotheke erfuhr sie, daß sie mit Salzwasser begossen worden war, daß ihr Verwundtheit hätte bringen können, wenn der Mensch sein Ziel richtig erreicht hätte. Jedenfalls wollte der Mann sein Opfer betäuben, um sich deren Handtasche zu bemächtigen. Die Polizei würde gut tun, ihr Augenmerk ein wenig auf dieses Viertel zu richten, um dem gefährlichen Menschen das Handwerk zu legen.

— Anzeigen. Frau Clouth, Fr. Seelgen Fr. Sauer, Fr. Sojal, Fr. Conrad, Fr. Christmann, Fr. Voel und Fr. Erner jun. von der Erfindungsstelle im Hauptbahnhof sowie Kuppelmeister H. Tulpenthal wurde für geleistete Dienste im Interesse des Roten Kreuzes dessen Verdienstnennungen verliehen.

— Kleine Notizen. In der altkatholischen Kirche findet am allgemeinen Buß- und Bettag ebenfalls Gottesdienst statt.

Darberichte über Kunst, Vorträge und Derwandtes.

* Königliche Schaulpiele. Hannelore Jiegler, die so erfolgreiche Tänzerin am Rheinheimer Hoftheater, wird am Samstag, den 18. Januar n. J., einen eigenen Tänzabend geben. Hierbei gelangt auch die einstige Pantomime „Die Hand“ von Henri Berton mit Hannelore Jiegler in der weiblichen Hauptrolle zur Ausführung.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

§ Preussische Staatsbank, Königliche Seehandlung. Berlin, 18. Nov. In der verstärkten Staatshaushaltskommission des Abgeordnetenhauses wurde der Entwurf des Gesetzes, betreffend Firma und Grundkapital der Seehandlung, mit der Änderung angenommen, daß die Firma der Seehandlung folgende Fassung erhält: „Preussische Staatsbank, Königliche Seehandlung“.

Industrie und Handel.

* Die Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., verteilen aus einem Reingewinn von 1 115 786 M. (i. V. 914 434 M.) wieder 8 Proz. Dividende.

* Zusammenschluß der Zementverbraucher. In einer am Freitag, den 16. November, in Berlin abgehaltenen Sitzung, an der Vertreter sämtlicher zementverbrauchender Industrien und Gewerbe teilgenommen haben, ist ein „Zementverbraucher-Verein“ gegründet worden, dessen Aufgabe die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder gegenüber den Organisationen der Zementindustrie usw. ist. Vorsitzender des Verbandes ist Herr Fabrikbesitzer Langelott (Vorsitzender des Wirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Beton-Vereins). Der Sitz des Verbandes ist Berlin. Die Geschäftsstelle befindet sich vorläufig Berlin SW., Dernburger Straße 21.

Wettervoraussage für Dienstag, 20. November 1917 von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Vorwiegend trüb, strichweise geringe Niederschläge, mild.

Wasserstand des Rheins

Table with 3 columns: Station (Biebrich, Caub, Mainz), Date (am 19. November), and Water Level (in meters above sea level). Values are approximately 1.53, 1.4, and 0.8 respectively.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptschreiber: H. Geertz.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Geertz; für Kulturpolitik: Dr. phil. H. Geertz; für den Unterhaltungs-Teil: H. Geertz; für die Nachrichten aus Deutschland und von Deutschland: H. Geertz; für die Nachrichten aus dem Ausland: H. Geertz; für die Nachrichten aus dem Ausland: H. Geertz; für die Nachrichten aus dem Ausland: H. Geertz.

Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Die Unwahrscheinlichkeiten dieses „Wägenstücks“ grenzen an Unmöglichkeit; doch sie spannen alle Nerven an; wie auch die mystisch-religiösen Züge einen gewissen Anreiz nicht verschleuen. Eine Neben- und Stimmungsmusik schied aus Eugen, d'Albert: sie ist nicht gerade sehr tiefgehend oder ursprünglich — die Rheinländer haben viel dabei zu verantworten —, aber sie illustriert die theatralischen Vorgänge in entscheidend effektvoller Art; sie hat viel melodischen Gehalt und ist von ippiger orchestraler Farbenpracht. Da, wo Myrtole ihr Augenlicht gewinnt, und noch mehr, wo sie es wieder verliert — steigert sich diese Musik wohl zu ihren stärksten Wirkungen.

Wenn die Oper aber nicht gefällt, dem wird doch in erster Reihe immer Fräulein Geherbach gefallen, welche die „Myrtole“ mit einer faszinierenden Zartheit der Empfindung in Gesang und Darstellung verkörpert und ein lebendiges Ausgehen in das innerste Wesen dieser Gestalt erkennen läßt. Überzeugende Töne aufmalender Leidenschaftlichkeit schlägt Herr de Garmo als „Arceus“ an; und Herr Streib als „Golba“ macht aus der etwas matt gezeichneten Figur dieses „schönen Mannes“, was daraus zu machen ist. Auch die Epithetonreihen sind mit ersten Kräften besetzt: mit munterer Jugend liebt Fr. Müller-Meisel die Partie der Dienerin „Arlinoe“; eine großartige Erscheinung ist Fräulein Haas als kühnende Magdalena — frei nach Hubens; treffend charakterisiert Herr Haas den auch in der Musik besonders treffend charakterisierten ägyptischen Quas-salber usw.; man lese nur den Theaterzettel nach! Denn in dieser Zeit der schweren Not müssen sich auch die Kräfte — nach der Decke strecken. So viel Raum ist aber gerade nach, um der orientalischem-stimmungreichen Inszenierung des Herrn Rebus rühmend zu gedenken; und ebenso der musterhaften musikalischen Einführung des Herrn Mannsiedt: das Orchester hat unter seiner sorgfältigen Direktion eine

Wangleistung. Die Aufnahme seitens des außerkauften Hauses war sehr günstig; der amfende Komponist wurde mit den Hauptdarstellern durch wiederholten Hervorruf geehrt.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Georg Odonkowskis neuester dreiaktiger Schwan. Die blonde Madels vom Lindenhof wird nun auch hier am Samstag über die Bühne. Der Titel hat entschieden etwas Lockendes, operettenhaft Musikalisches. Der Inhalt aber ist ein Lobwahn des unwahrscheinlichsten Schwanzschwimm. Zum Schluß gibt es zwei Duette und ein wiedererwünschtes Ehepaar. — Unter Herrn Straßls umsichtiger Leitung wurde durchweg frisch und flott gespielt. Mitzungen am dritten Akt wären aber doch sehr am Platz. Ein starkes Abflauen der guten Stimmung machte sich deutlich bemerkbar, nachdem sie zwei Akte lang durchhielt, sogar stetig stieg. — Allen voran ist von den Darstellern Herr Müller zu nennen, der umgekehrt wie am „Regimentspapa“ einen trübseligen, häuerischen Inspektor darstellte, während er doch eigentlich ein Baron ist. Er hatte keine Doppelrolle mit allerlei lebenswichtigen kleinen Einzelzügen aus und wußte die beiden Figuren gut auseinanderzuhalten. Auch Herr Schenk als ewig hungriger, ewig „lächerlicher“ Wäcker machte seine Sache recht gut. Allerliebste wurden „Die blonde Madels vom Lindenhof“ von den Damen Gold und Tillmann gegeben, während das wiedererwünschte Ehepaar durch Frau v. Sandorf und Herrn Bugge geeignete und wohlgeleitete Darstellung erfuhr. Das Haus war sehr gut besetzt, ein Ganz, so voll, wie es einer „Lindendot“ wünschenswert wäre. B. v. N.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 21. November d. J. treten vorübergehend folgende Fahrplan-Veränderungen ein: Die Jüge E 29 Mannheim ab 8.17, Frankfurt (Main) an 9.50 vormittags, E 90 Frankfurt (Main) ab 7.58, Worms an 9.09 nachmittags, E 156 Frankfurt (Main) ab 12.22, Heidelberg an 2.04, Karlsruhe an 3.05 nachmittags, E 199 Karlsruhe ab 1.30, Mannheim ab 3.05, Frankfurt (Main) an 4.32 nachm., fallen aus.

Folgen 29 wird von Strassburg nach Friedrichsfeld (R.-R.-B.) ausgeführt und dort vereinigt mit E 93, Friedrichsfeld ab 8.33 vorm., bis Frankfurt (Main) durchgeführt. Der Aufenthalt bei E 93 in Heppenheim ab 8.58 vorm., fällt weg. E 90 nach Strassburg wird ab Frankfurt (Main) mit E 28 vereinigt bis Friedrichsfeld (R.-R.-B.) befördert und ab da nach Strassburg weitergeleitet. E 28 verkehrt deshalb von Frankfurt (Main) bis Friedrichsfeld (R.-R.-B.) 10 Min. früher. Frankfurt (Main) ab 7.55, Friedrichsfeld an 8.58 nachm., Ankunft in Heidelberg wie jetzt. E 90 verkehrt: Friedrichsfeld (R.-R.-B.) ab 9.31, Mannheim an 9.43, ab 9.46, Ludwigshafen an 9.55, ab 10.11, Strassburg an 12.59. Die Jüge D 94 Frankfurt (Main) ab 9.32 vorm., Offenburg an 1.56 nachm., D 21 Offenburg ab 4.07 nachm., Frankfurt (Main) an 8.43 nachm., verkehren nur noch bis und ab Karlsruhe. Zug 900 Frankfurt (Main) ab 7.20, Darmstadt an 8.22, verkehrt ab Frankfurt (Main) 2 Min., ab Sprendlingen - Buchschlag 3 Min. und ab Birkhäusern 4 Min. früher. Frankfurt (Main) ab 7.18, Darmstadt an 8.18.

Auf der Strecke Wiesbaden-Main-Worms-Ludwigshafen werden die Züge 134 und 137 in beschleunigte Personenzüge mit 2 bis 3 Kl. umgewandelt. E 134 erhält die Nr. 512 und verkehrt mit denselben Fahrzeiten und Aufenthalten wie jetzt. Wiesbaden ab 9.02, Mainz (Hbf.) ab 9.24, Worms ab 10.35, Ludwigshafen an 11.08 vorm. E 137 erhält die Nr. 531 und verkehrt bis Mainz durchweg 5 Minuten früher, ab Mainz 3 Minuten später. Ludwigshafen ab 10.00, Worms ab 11.29, Mainz (Hbf.) ab 11.35, Wiesbaden an 11.52 nachm. An Stelle des ausfallenden E 90 von Worms bis Ludwigshafen wird Zug 528 täglich durchgeführt bis Ludwigshafen, Worms ab 9.12, Ludwigshafen an 9.55 nachm. Der Anschluss an E 90 wird in Ludwigshafen wieder hergestellt. Zug 532, Worms ab 10.45, Ludwigshafen an 11.31, fällt aus. F 180 Mainz, den 17. November 1917. Ref. Kreutz u. Groß, Def. Eisenbahndirektion.

Versteigerung.

Donnerstag, den 22. November 1917, nachm. 2 1/2 Uhr, lassen Frau Oberleutnant, Schott, verwitwete Eber, und der minderjährige Edgar Eber, vertreten durch seinen Vormund, Justizrat Dr. Alberti in Wiesbaden, in der Gastwirtschaft „Burg Chrenfels“ zu Hochheim a. M.

ihre in den Gemarkungen Hochheim und Kothheim gelegenen Weinberge und Acker nebst dem in Hochheim gelegenen Gutshaus, Kirchgasse 34, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend versteigern. Die Bedingungen können in meinem Büro eingesehen werden. F 351

Hochheim a. M., den 12. November 1917. Dr. Doessler, Notar.

Amfliche Anzeigen

Sonnenberg

Betrifft: Anfuhr kleinerer Mengen von Kartoffeln, Kohlen u. and. Artikel. Zur Versorgung der entfernt wohnenden Familien hat der Gemeindevorstand — weil die Fuhrwerksbesitzer gegenwärtig zu anderen dringenden Arbeiten und Leistungen herangezogen werden — für die Anfuhr von geringeren Mengen Kartoffeln, Heizmaterial und sonstiger Bedarfsartikel eine Schülerkolonne einrichten lassen. Es werden Mengen bis zu 3 Zentner angefahren. Der Frachtpreis beträgt für den Str. 40 St. und muß bei der Bestellung sofort entrichtet werden. Bei ganz entfernten Gehöften beträgt der Fuhrlohn für den Str. 50 St. Bestellungen sind an den Werktagen in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags an Herrn Rektor Winter (Burgschule) zu richten. Diese Festsetzung gilt indes, wie bereits gesagt, nur für die Schülerkolonne. Wenn die betreffenden Einwohner sich besonders Fuhrwerk bestellen, so muß die Vereinbarung über die Anfuhrkosten mit dem Fuhrwerksbesitzer getroffen werden. Sonnenberg, 16. 11. 17. Dußelt, Bürgermeister.

Betrifft: Ausgabe von Frühkartoffeln zur Saat. Die Frühkartoffeln werden ausgeben Dienstag, 20. Nov. 1917, vormittags von 8—12 Uhr, in dem Hause Wiesbad. Str. 6, und zwar nur an diejenigen Landwirte und Kleingartenbesitzer, die bereits Frühkartoffeln bestellt haben. Wer keine Frühkartoffeln bestellt hat, muß zunächst zurückgewiesen werden, bis festgestellt ist, ob und welche Mengen übrig bleiben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Saatkartoffeln nur an dem oben bezeichneten Tage u. Stunden auszugeben werden und daß der Anspruch für nicht abgeholte Frühkartoffeln am Dienstag, den 20. Nov., vormittags um 12 Uhr verfallt. Sonnenberg, 16. 11. 17. Der Bürgermeister, J. B. Christ, Beiratsordn.

Wiesbaden, 16. 11. 17. Der Bürgermeister, J. B. Christ, Beiratsordn.

Betrifft: Ausgabe von Frühkartoffeln zur Saat. Die Frühkartoffeln werden ausgeben Dienstag, 20. Nov. 1917, vormittags von 8—12 Uhr, in dem Hause Wiesbad. Str. 6, und zwar nur an diejenigen Landwirte und Kleingartenbesitzer, die bereits Frühkartoffeln bestellt haben. Wer keine Frühkartoffeln bestellt hat, muß zunächst zurückgewiesen werden, bis festgestellt ist, ob und welche Mengen übrig bleiben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Saatkartoffeln nur an dem oben bezeichneten Tage u. Stunden auszugeben werden und daß der Anspruch für nicht abgeholte Frühkartoffeln am Dienstag, den 20. Nov., vormittags um 12 Uhr verfallt. Sonnenberg, 16. 11. 17. Der Bürgermeister, J. B. Christ, Beiratsordn.

DIE ELEGANTE DAME TRÄGT BLUSEN VON SEGALL LANGGASSE 35 ECKE BÄRENSTR.

Nerven- und Seelen-Energetik, Willens- u. Gedächtnisbild. Suggestionstheorie. Ragn. Telepathie u. verkapote Hypn. im menschl. Verkehr. Die nerven-energetisch. Bez. zw. Mann u. Weib. Die Mannesrechte vom Lebensst. u. Frauenglück. Dies u. vieles mehr lehrt für jed. verständl. ein einziges Buch. „Das S. d. M.“, eine psychologische Unterweisung, 4. — Preis frei. Freudige Anfert. u. Empf. von Lebensl. u. Ärzten usw. Bitte durch Post best. versändl. nur vorm. Verlag Psychologie, Wiesbaden, Göttenstr. 19, 1.

Osram-1/2-Wattlampen Flack, Luisenstraße 46, neben Residenz-Theater. Telefon 747.

Wiesbadener National-Sammlung von Kunst- und Wertgegenständen

zugunsten des unter dem Protektorat Sr. M. des Kaisers u. Königs stehenden

Kaiser- u. Volksdank

für unsere Krieger im Felde, in Lazarettten und Krankenhäusern.

Die National-Sammlung von Kunst- und Wertgegenständen will Gemälde, Bildwerke, Bronzen, antike Möbel und Porzellan, Kupferstiche, Miniaturen, Dosen, Münzen, Medaillen, Waffen, Leuchter, Vasen, Teppiche, Spitzen, kunstgewerbliche Handarbeiten, auch Schmuck und jede Art Kleinkunst aus alter und neuer Zeit sammeln.

Sie bittet jeden, an diesem Liebeswerk mitzuhelfen und zu geben, was er zum Besten unserer tapferen Feldgrauen und zur Beihilfe der Lazarett- und Krankenhäuser als Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen kann. Weder alter Familienbesitz noch geschlossene Sammlungen noch Besitz der Künstler soll getroffen werden, nur der Ueberfluß an Dingen, die zwar einen Wert, aber dem Besitzer keinen unentbehrlichen Gegenstand seiner Kunstliebe darstellen, soll in den Dienst der guten Sache genommen werden.

Das Weihnachtsfest naht und immer dringlicher werden die Anforderungen, um der großen Not zu steuern. Jeder möge sich prüfen und im 4. Kriegsjahre gern und freudig helfen, um die unsagbaren Entbehrungen unserer Helden zu lindern. Der zähen Aufopferung unserer deutschen Mauer da draußen allein verdanken wir es, daß unserer Heimat all' ihre herrlichen Kunstschätze erhalten worden sind.

Wir bitten, die zur Versteigerung bestimmten Gegenstände baldigt der Haupt-sammelstelle Noter Kreuz, Schloßplatz 1, Mittelbau E rechts, von vor-mittags 10 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags 3 bis 4 Uhr abzuliefern, oder zur Ablieferung schriftlich anzumelden.

Frau Prinzessin Elisabeth zu Schanenburg-Dippe Schirmherrin des Kreiskomitees vom Noter Kreuz und Vorsitzende des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bezirkskomitee und Kreiskomitee vom Noter Kreuz:

- Dr. von Meißner, Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat, Regierungs-Präsident, Gläufig, Geh. Ob.-Finanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden. Kammerherr von Heimburg, Königlichler Landrat, R. Polizeidirektor der Residenzstadt Wiesbaden. Krebs, Generalleutnant a. D., Geschäftsführender Vorsitzender des Kreiskomitees.

Der Arbeitsausschuß Wiesbaden

Kaiser- u. Volksdank für Meer u. Flotte — Weihnachtsgabe 1917: Generalleutnant a. D. Krebs, Vorsitzender, Justizrat Alberti, Beigeordneter Borgmann, Referendar Dahm, Frau Ernst, Emil Gees, Stadtdirektor, Hofjunker Heimerding, Hof. R. R. Hauptfeld, Emil Kausler, Frau v. Meißner, Stadtschulrat Dr. Müller, Frau Neben, Frau Richter, Baron v. d. Ropp, Oberregierungsrat Springorum, Generalkonsul Valentiner. F 683

Richtamtl. Anzeigen

Für Laz. u. Kranken! Wertwein Fl. 6.50, vorg. f. Rog. u. Darm-leidung. Frisch Gerstl. Bläckerst. 24. Tel. 1914.

ODEON

Kirengasse 18. — Erstaufführung Albert Bassermann in Herr und Diener Sensations-Drama. 1 Vorspiel, 3 Akten.

Rot- und Weißweine!

Biete als Vert. einer Weingroßhandlung große Mengen erstklass. Flaschenweine freibleibend an. H. Mayer, Dohheimer Straße 75.

Patentbüro

Wörig, Fraße 7, Auskunft kostenlos. Schreibmaschinen verleiht

Schreibmaschinen

Hemmen, Neugasse 5. tonographisch, Buchf. schönschriftschule. Voller-Arbeiten, Teppich-Reparaturen jeder Art fertigt saub. u. billig Tapezierer David, Bertramstraße 29.

Umpressen

v. Hils, Delour, Kellhel-hüten. Modelle s. Probe. Reichstraße 40, Bart.

Alte Kleider

werden geädrt, gereinigt u. neu bekannt billigen Preisen. Färberei Döring, Bellrichstraße 48.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESB. GESELLSCH. F. BILD. KUNST.

Dienstag, den 20. Nov., abends 8 Uhr, in der Aula des Oberlyzeums am Markt (Eing. von d. Mühlgasse)

II. Oeffentlicher Vortrag

Univ.-Prov. Dr. Rauch-Giessen Flandrische, Französische u. Deutsche Kunst mit zahlreichen durchweg neuen, draussen im Felde gemachten Bildern, nach bisher unveröffentlichten Kunstwerken.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3 Mark an der Kasse sowie in den Buch- und Kunsthandlungen: R. Banger, Feller & Gecks, G. Moritz und Münzel, G. Nörtershaeuser u. H. Römer. F443

Monopol-Lichtspiele.

Hervorragende Erst-Aufführung!

Die Laternen des Schicksals.

Ein Drama aus dem fernen Osten mit der großen nordischen Tragödin CLARA WIETH in der Hauptrolle.

Führende Tageszeitungen sind des Lobes voll über dieses stimmungsvolle Schauspiel, welches den ganzen Zauber östlicher Kultur in mädchenhaft schönen, poetischen Bildern vor uns entfaltet.

Auf immer wiederkehrenden Wunsch!

Henny Porten

die unvergleichliche Künstlerin in dem hervorragenden Drama: Im Banne fremden Willens (Gefangene Seele.)

Künstler-Musik ausgeführt von Herrn A. Rausch.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr: Der neue hervorragende Spielplan! ?? 8 grosse Attraktionen ??

Kesselys weltberühmte Marionetten Varieté m Varieté

Table with 2 columns listing performers: Franz St. Roman (Hofzauberkünstler), 2 Rogge's (Phänomenaler Doppel-Kugelakt), 2 Palmeros (Original-Trapez-Elastikakt), 3 Münchner Kindl (Gesangs- und Tanz-Terzett), Geschw. Langen (Biedermeierduett), Alex und Hermann (die bestbekanntesten Kopf- u. Handstandkünstler).

Flack der Urkomische mit seinem musikalischen Wunderhund.

Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.20 und 60 Pf. Plätze ohne Trinkzwang Mk. 2.— und Mk. 1.— Sonntags 3 Vorstellungen

punkt 3 Uhr zu halben Preisen

5 Uhr und 8 Uhr

In den unteren Räumen:

Grösstes Kaffee am Platze

ab nachmittags 6 Uhr:

Tulpenfiel-Konzerte.